Der Landwirth
zugleich Organ der landwirthschaftlichen Central-Vereine für Schlesien
und den Regierungs-Bezirk Frankfurt
erscheint wöchentlich **zweimal**,
am
Dinstag und Freitag

Abonnements
werden angenommen von allen deutschen Postanstalten für **4 Mark vierteljährlich.**
Von der Expedition des Landwirth in Breslau franco unter Streifband und durch Buchhandlungen bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement **4 Mark 50 Pfg.**

Einzelne Nummern 30 Pfennige.

Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
die Expedition des Landwirths in Breslau.
Außerdem übernehmen
sämmtliche Annoncen-Bureaus
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Original-Preise
von **20 Pfg.** für die 5spaltige Zeile in Petitschrift und von **50 Pfg.** für die 3spaltige Zeile im „Sprechsaal".

Zuschriften
in Redactions-Angelegenheiten sind an die **Redaction** des „Landwirth",
in Expeditions-Angelegenheiten dagegen an die **Expedition** des „Landwirth" in Breslau
zu richten.

Allgemeine landwirthschaftliche Zeitung.

Breslau. Dinstag, 18. November 1879. Herausgeber: **Oekonomierath Korn,** **Fünfzehnter Jahrgang. — № 93.**

General-Secretair des landwirthschaftlichen Central-Vereins für Schlesien, Mitglied des Königl. Landes-Oekonomie-Collegiums und des Deutschen Landwirthschaftsrathes.

Inhalts-Uebersicht.

Größere Aufsätze: Agrarische Zustände Irlands. — Zur Lupinenkrankheit der Schafe. S. 503.
Correspondenzen: Berlin: (Holländisches Rindvieh. Verbot der Einfuhr von Schafen aus Rußland. Brandzeichen beim Rindvieh. Preisaufgabe für die Fischereiausstellung. Dienstreisen der Kreisthierärzte. Jubiläum der Forstakademie Eberswalde. Hengst-Ankauf für Trakehnen. Zur Kartoffel-Ausfuhr.)
Posen: (Düngungsversuche).
Aus Schlesien: Breslau: (Generalversammlung des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins).
Breslau: (Resultate der im Jahre 1879 in Schlesien abgehaltenen Remontemärkte).
Aus dem Riesengebirgsbezirke: (Landwirthschaftlicher Bericht.) S. 504.
Notizen: Die diesjährige Ernte in England.
Preisausschreiben.
Stand der Rinderpest in Oesterreich-Ungarn.
Marktberichte.
Fragekasten. — Subhastationen. S. 505.

= Agrarische Zustände Irlands.

(Nachdruck verboten.)

II.

In welchem Grade die Gemüther in Irland erhitzt sind, und welche Gefahr den Grundbesitzern droht, bezeugt der folgende Brief, welcher von einem Land-Lord und früheren Sherif verfaßt, Anfang October in der „Times" publicirt wurde. Das Schreiben lautet: „Von meinem Güterdirector in Irland habe ich die Nachricht erhalten, daß meine Gutspächter die Zahlung des Pachtschillings verweigern. Dies ist allerdings eine sehr einfache Lösung der Agrarfrage, welche die Grundeigenthümer in Irland ungefähr in die gleiche Lage bringt, in welcher sich zur Zeit die mohammedanischen Grundeigenthümer Bulgariens befinden. Werden die Regierung und das englische Volk uns schützen oder uns das Land nehmen und uns entschädigen? Einen anderen, ehrlichen Ausweg giebt es nicht. Ich befinde mich genau in der gleichen Lage wie Hundert und Tausend andere englische Grundbesitzer in Irland und deshalb will ich sie schildern. Seit 31 Jahren habe ich den Pachtschilling meiner Güter nicht erhöht, und nirgends ist Noth unter meinen Pächtern wahrzunehmen. Gerade deshalb werde ich nicht dem von anderen Grundherren gegebenen Beispiel folgen, welche durch die Ermordung ihrer Vertreter eingeschüchtert, im Auslande verblieben. Ich werde nach Irland gehen und die Verantwortung für die Handlungen tragen, welche die Geltendmachung meiner Ansprüche meinen Pächtern gegenüber im Gefolge führt, und welche ich im Interesse meiner Familie geltend machen muß. In anderen civilisirten Ländern ist dies nichts weiter als eine Unbequemlichkeit, in Irland ist ein solcher Schritt lebensgefährlich, denn der Schuldner ist erbittert und aufgehetzt seinen Gläubiger auf Tod und Leben zu bekämpfen. Während der langen Nächte des kommenden Winters wird der englische Grundeigenthümer auf seinem eigenen Grund und Boden, im eigenen Lande, kaum eine Tagereise von London entfernt, weniger sicher sein, als in den wildesten Einöden der Erde. Mord in Mayo, Mord in Tipperary, Mord in Meath! Solches, meine werthen Landsleute in England, die Sie zu Hause am behaglichen Caminfeuer sitzen, werden die Sensationsnachrichten sein, welche Sie frühmorgens in den Zeitungen lesen werden, derweilen die Mörder unerreichbar und ungestraft von dannen ziehen. Ich schildere die Sachen, wie sie sind und vermeide alle Umschweife, hierzu fühle ich mich berechtigt. Meine Vorfahren und ich haben Jahrhunderte mit unseren Pächtern in gutem Einvernehmen gelebt. Niemals waren wir harte und ungerechte Grundherren, in schlechten Zeiten waren wir die Freunde unserer Pächter und haben ihnen beigestanden, in guten Zeiten haben wir für guten Verdienst gesorgt. Trauervollen und schamerfüllten Herzens schreibe ich diese Zeilen, denn Die, welche in der Jugend ihre Freundschaft mir geschenkt und mit denen ich im herzlichen persönlichen Verkehr mein Mannesalter verbracht, sie werden vielleicht — gedungen und gehetzt von Fremdlingen — meine Mörder sein."

Das ist die Aeußerung eines tapferen und ehrenwerthen Gemüthes. Ein solches übertreibt nicht, und man möge hieraus den Ernst der Lage erkennen.

Provocatorisch ist der Vergleich mit Bulgarien. Die Geschichte der Eroberung Irlands durch Cromwell ist nicht ärmer an Greuelthaten als die Geschichte der Eroberung und Beherrschung Bulgariens durch die Türken. Belfast zerstört, die Einwohner niedergehauen, die gesammten Grundeigenthümer Irlands von Haus und Hof in die Hungersnoth und in den Hungertod hineingejagt, das Land unter die Sieger vertheilt, die nationale Tradition mit Füßen getreten, die Sprache ausgerottet, so daß jetzt die irische Sprache nur in wenigen alten Volksliedern in die Gegenwart herüberönt — das ist das Bild der Cultur, die der Eroberer gebracht hat!

Solche Sünden der Väter lassen sich nicht mit kleinen Mittelchen gut machen. Man täusche sich nicht! Nicht um Nachlaß und die Verringerung des Pachtschillings der irischen Pächter ist es der Agitation zu thun, sondern um den schlimmsten aller Kämpfe, um den Racenkampf und die Befriedigung des Racenhasses handelt es sich. Daß dieser momentan auf dem Gebiete der Agrarfrage sich concentrirt, ist ganz selbstverständlich. Ein Volk ohne Grundbesitz ist nicht denkbar, ohne einen solchen geht ihm jede Tradition, jede Liebe zur Heimath verloren, wie dies der geistige Rückgang des irischen Volkes, sowie seine Massenauswanderung bezeugen. Daß die fenische Agitation sich daher der Agrarfrage vorzugsweise bemächtigt hat, ist somit erklärlich genug. Gesetzt, England verstände sich zu einer Reform, so würde die fenische Actionspartei nur an Macht gewinnen und ihre Forderungen ausdehnen. Dies weiß man in England sehr wohl und deshalb ist vorläufig an eine Concession nicht zu denken. Der Brite kann dem Iren nicht gerecht werden! Unter solchen Verhältnissen ist es ganz gleichgültig, welche Partei in England am Ruder ist.

Würde auch die Landfrage in England selbst gelöst, in Irland würde sie, trotz aller scheinbaren Reformen, in ein oder der anderen Form fortleben. Jeder einwandernde; landerwerbende Engländer nimmt den Kampf mit dem Irländer wieder auf. Seine höhere, geschulte wirthschaftliche Intelligenz, gestützt auf reichere Capitalmittel, seine Beziehungen zum Markte des nahen Heimathslandes wie zum Weltmarkte sichern ihm im Kampfe mit den Angehörigen eines untergehenden Volkes den Sieg. Rohe Gewalt des Unterdrückten mag vorübergehende Erfolge erzielen, der Sieg verbleibt der höher organisirten geistigen Kraft. Nur eine über ganz England hereinbrechende, gewaltige, den unendlich zähen und energischen englischen Volksgeist niederschmetternde Krise, würde der irischen Agrarbewegung, welche mit der Nationalitätsfrage identisch ist, einen Erfolg sichern, sofern diese Bewegung von einer gewaltigen, alle Parteien weit überragenden Persönlichkeit geleitet würde.

Eine sehr große Schattenseite der irischen Landwirthschaft sind die zahlreichen Zwergwirthschaften, welche eine geregelte Landwirthschaft unmöglich machen und den Boden binnen kurzer Frist der Verarmung entgegenführen. Im Gegensatz zu jenen kleinen Gütern ist die Zahl der großen Besitzungen gering, die Flächenausdehnung derselben dagegen eine sehr beträchtliche.

Es waren in Irland vorhanden:

Besitzungen	1851	1875
unter 1 Acre	37 728	51 459
2— 5 Acres	88 083	69 098
6— 15 „	191 854	166 959
16— 30 „	141 311	137 669
31— 50 „	70 093	73 045
51—100 „	49 940	55 618
101—200 „	19 753	21 909
201—500 „	7 847	8 197
über 500 „	1 457	1 529

Aus diesen Ziffern ergiebt sich, daß die Zahl der kleinsten Güter beträchtlich zugekommen, die Zahl aller Güter von 2—30 Morgen abgenommen hat, also insbesondere der kleinere Bauernstand an Bedeutung und Besitz verloren hat. Alle Güter über 30 Acres haben auf Kosten des kleinen Grundbesitzes zugenommen. Um indessen einen genaueren Einblick in die Vertheilung des Grund und Bodens zu gewinnen, ist es nothwendig, den durch die einzelnen Güterklassen repräsentirten Flächenraum und dessen Verhältniß zur Gesammtfläche des Landes kennen zu lernen.

Die procentuale Vertheilung der Bodenfläche auf die einzelnen Güterklassen betrug:

Besitzungen	1871	1874
	in Procenten der Gesammtfläche	
unter 1 Acre	0,10	0,11
2— 5 Acres	1 30	1,25
6— 15 „	8,90	8,65
16— 30 „	15,20	15,19
31— 50 „	14,50	14,53
51—100 „	19,90	20,05
101—200 „	16,10	16,20
201—500 „	13,80	13,90
über 500 „	10,20	10,12
	100	100

Die Folge der Zunahme der größeren Güter war die Umwandlung der Ackerwirthschaft in Weidewirthschaft. Der Rückgang der Kornpreise infolge der überseeischen Concurrenz und die hohen Fleischpreise, welche auf dem englischen Markte erzielt wurden, gaben hierzu Veranlassung. Es wurden gezählt:

	1841	1875
Pferde und Maulesel	576 115	548 119
Esel	92 365	180 355
Rindvieh	1 863 116	4 115 288
Schafe	2 106 189	4 254 027
Schweine	1 412 813	1 252 056
Ziegen	?	270 691
Geflügel	8 458 517	12 139 138

Der gesteigerte Viehstand wurde durch eine größere Futterproduction und einen Rückgang des Getreidebaues bedingt. Es waren bebaut mit

Weizen, Hafer, Gerste, Roggen, Hülsenfrüchten			
a.	1847	3 313 579	Acres
	1875	1 916 808	„
Kartoffeln, Rüben, Mangoldwurzel, Klee 2c.			
b.	1847	727 738	Acres
	1875	3 416 005	„
a + b.	1847	5 238 575	Acres
	1875	5 332 313	„

Wir möchten diese Betrachtungen nicht schließen, ohne aus denselben für unsere eigenen Verhältnisse einige Schlüsse und Nutzanwendungen zu ziehen.

Wenngleich in Deutschland die Gefahr einer Verdrängung des ländlichen Mittelstandes und des ländlichen Kleingrundbesitzes, also eine Concentration des Grundbesitzes in wenigen Händen noch keineswegs so nahe liegt, wie in England oder Irland, so ist doch gleichwohl diese Gefahr vorhanden. Die Concurrenz des Auslandes wird trotz aller Schutzzollmaßregeln den inländischen Getreidebau erschweren und die Vieh- und Fleischproduction auf Kosten des Ackerbaues steigern. Der dadurch hervorgerufene Betrieb erfordert eine Vermehrung der Betriebscapitalien und macht den wirthschaftlichen Erfolg ungleich mehr als vordem von der disponiblen Capitalkraft, im Gegensatz zur Arbeitsleistung des Unternehmers abhängig.

Dies muß nothwendiger Weise in allen den Fällen, in welchen der Landwirth nicht durch Produktion von Specialitäten zu excelliren vermag, dem landwirthschaftlichen Großbetriebe den Sieg sichern. Rechtzeitig muß daher dafür gesorgt werden, daß durch seine Intelligenz unserem landwirthschaftlichen Mittelstande die Produktion von Specialitäten — u. A. auch durch Verbindung der Landwirthschaft mit den landwirthschaftlichen Gewerben — gesichert, sowie die Möglichkeit offen gehalten werde, immer neues Terrain zu gewinnen. Letzteres geschieht dadurch am ehesten, daß Creditvergünstigungen, wie dies bei dem Großgrundbesitz durch die Landschaften der Fall ist, auch dem ländlichen Mittelstand zu Theil werden. Wenn irgend ein Umstand in unseren östlichen Provinzen die Zahl der zwangsweisen Gutsverkäufe vermehrt hat, so ist es — abgesehen von den zu hoch geschraubten Kaufpreisen — der Mangel eines gut organisirten Creditwesens gewesen, welcher für die plötzlich gekündigten Hypotheken die schleunige Beschaffung der nöthigen Ersatzmittel verhinderte und den Grundbesitzern Opfer und Verluste aufbürdete, die ihre Leistungsfähigkeit gegenüber der ausländischen wohlfeiler und der inländischen mit größeren Mitteln arbeitenden Concurrenz schmälerte.

* Zur Lupinenkrankheit der Schafe.

Im Anschluß an die Mittheilungen des Herrn von Puttkamer, betreffend Untersuchungen über die Lupinenkrankheit der Schafe (cfr. „Landw." Nr. 82) entnehmen wir einem am 11. August d. J. in einer Versammlung des Cörliner Zweigvereins gehaltenen Vortrage des Thierarztes Magnus nach der „Wochenschrift der Pommerschen ökonomischen Gesellschaft" das Folgende:

Die Pflanzen-Pathologen wollen nämlich gar zu gern in dem jetzigen Zeitalter der Pilze (in dem jede Krankheit, wie früher in einem Jahrhundert im Pockengift, so jetzt in mikroskopischen Pilzen bestehen soll) eine reizende Potenz; ein Reiz ist ja vorhanden, der die Schwellung, die Schleimheits-Auflockerung im duodenum (Zwölffingerdarm) und die Behinderung des Ausflusses der Galle aus dem Lebergallen-Gange nach diesem Darme bewirkt; ich erweise nicht, daß Pilze oder Alkaloide die reizenden Potenzen sind, ich nenne diese Annahme unerwiesene Hypothesen, eben wenn Einige sagen: durch Erkältung entsteht ein Darm-Katarrh; oder wenn Andere behaupten, durch zu viel reizenden Bitterstoff der unreifen oder zu geil gewachsenen Lupinen entsteht der Reiz. Wiederum Andere behaupten: es entsteht eine Ueberreizung von so viel so ernährenden Lupinen, wenn die gehörigen, maßgebenden, weniger stickstoffhaltigen Stoffe, wie Stroh, Heu oder aber Wasser den Thieren versagt würden. Wir wissen ja (sagen sie), daß, wenn ein Pferdeknecht Pferde vorsichtig mit Roggen, Erbsen, Wicken (ja selbst Lupinen) fütterte, gehörig Wasser dazu gab (damit das Quellen nicht im Darme entstehe), diese Pferde sehr kernig, ja oft mastig werden. Uebernimmt dieselben Pferde ein anderer Knecht, der bei der Fütterung ohne Wasser, ohne genügenden Stroh-Häcksel oder Heu dasselbe Quantum Roggen, Erbsen 2c. giebt, so erkranken oft die Thiere sofort (besonders wenn auf das Futter sogleich scharf gefahren wird) an heftiger Kolik, Verschlag oder dergleichen. Ich selbst sah bei der Fütterung zweier Schaf-Heerden mit denselben Lupinen, die von einem bestimmten Orte tadellos geerntet, in der Mitte ein und derselben Scheune aufbewahrt waren und trefflich aussahen (namentlich ohne Schimmel-Pilze), bei der einen Heerde der übermäßig genährten tragenden Mutter-Schafe die Gelbsucht decimirend auftreten, die andere Heerde von einem anderen Schäfer gepflegt, nicht übermäßig gefüttert, kerngesund.

Der Ober-Inspector Leschke in Gr.-Drewitz ließ auf mein Anrathen, da ich mit den Augen und dem Mikroskop nichts Fehlerhaftes an den Lupinen entdecken konnte, diese Lupinen auf der Ver-

suchsstation untersuchen. Auch dort wurden keine Pilze, keine Alkoloide, nichts Fehlerhaftes aufgefunden. Bei anderen Versuchen fand man meist Alles fehlerlos, eine Station wollte einen helleren inneren Kern in der Lupinen-Bohne entdecken, der mehr Bitterstoff enthielte, die Posener Station ahnte ein Alkaloid. 12 Schafe zu Drewitz fütterten wir apart mit der Lupine, die die kranken und gesunden Schafe der verseuchten Heerde nicht fraßen, 6 Wochen lang, gaben als Zuthat sogar nur Wasser, kein Stroh und Heu, und diese blieben gesund; 1 hatte eine etwas größere Leber, aber von brauner Farbe, durchaus keine Gelbsucht. Ein übernatürliches Trinken der Schafe, durch Salz-Fütterung hervorgerufen, muß natürlich auch vermieden werden; alles Unnatürliche vermeide man, so z. B. die zu starke Hitze im Stalle, da die Schwellungen, Zersetzungen, die Stockungen, Congestionen dadurch vermehrt werden.

Ich muß die Präservativ-Kur durchaus unterscheiden von der sogenannten Radical-Kur, d. h. man schütze die Heerde vor dem wirklichen Eintritt der Seuche, was unbedingt dem aufmerksamen Schäfer möglich ist; und zweitens, wenn die Seuche vorhanden, unterdrücke und hebe man die Krankheit.

Was die Verhütung der Heerde-Krankheit anbetrifft, so muß jeder Schäfer aufmerksam gemacht werden, daß er darauf sehe, ob die Schafe die Lupinen regelmäßig fressen. Sollte der Schäfer irgend bemerken, daß Schafe mit Widerwillen die Lupinen annehmen, oder gar nicht oder nur beim größten Hunger anrühren, oder gar die früher aufgeführten Symptome: Kopf-Congestionen oder Gelbfärbung des Auges zeigen, so ist die höchste Zeit, diese Lupinen, das stark nährende, hitzige, schwer verdauliche Futter nicht mehr einzulegen, leichtes Futter zu reichen, da dann unbedingt schon ein Verdauungsfehler, Indigestion, ein Fehler im Pfortader-System, Stockungen, Leber-Affectionen vorhanden sind. Man reiche nicht Salz-Lecken, man gebe Rhabarber in Pulverform oder als Tinktur, um die Darmthätigkeit, Oeffnung im Leber-Gallengange wiederherzustellen, oder man gebe statt Salz-Lecken lösende, abführende Salze, Ammonium muriaticum und Natrium sulphuricum, deutsch: Salmiak-Salz und Glauber-Salz. Die als krank sich herausstellenden Schafe sondere man ab, gebe ihnen einen Stall, in dem über Nacht nicht solche Hitze sich entwickelt, wie es gewöhnlich in den Schafställen der Fall ist.

Was nun die kurative Behandlung außer den angeführten inneren Mitteln anbetrifft, so schere man in der Leber-Gegend handgroß die Wolle weg und reibe dort Kanthariden-Salbe oder dergl. scharfe Salbe mit Brechweinstein oder rothem Präcipitat ein, damit eine Ableitung von der leidenden Leber und dem Leber-Gallengange erzielt werde. Zeigen die Patienten schon ein Anstemmen des Kopfes, eine heftige Gehirn-Krankheit, so haben es einige höhere Wirthschafts-Beamte durchführen lassen, daß sogar Eis-Umschläge (Eis in einer Schweine-Blase aufgelegt) gemacht wurden oder kalte Wasser-Umschläge, und zwar mit dem glänzendsten Erfolge.

Wenn ich also kurz das Wesen der Krankheit, sowie die Art ihrer Hemmung noch einmal recapituliren soll, so muß ich erklären, daß die Krankheit in einem entzündlichen Darm-Katarrh des duodenum mit Verschließung des Leber-Gallenganges besteht, wodurch eine Stauung der Galle in der Gallen-Blase, mithin die Aufsaugung der Galle, die nicht in den Zwölffingerdarm hineinfließen kann, von den lympathischen und Blut-Gefäßen und hierdurch wieder die Gelb-Färbung sämmtlicher Körpertheile, namentlich der häutigen Membrane herbeigeführt wird. Der entzündliche Darm-Katarrh, die Verschwellung des Leber-Gallenganges entsteht durch einen Reiz übermäßig gefütterter oder zu üppiger oder krankhafter Lupinen. Demzufolge ist zur Verhütung der Krankheit nothwendig, daß die Lupinen nicht in übermäßiger Weise gefüttert werden, bei der Seuche selbst aber das Fernhalten der Lupinen und die Anwendung obiger Mittel geboten, damit die Stockungen im Darmkanal und Leber-Gallengange gehoben werden. Dies ist das Einzige zur Rettung von Tausenden von Schafen, zur Vermeidung der Decimirung der Schäfereien.

❑ **Berlin**, 16. November. **[Holländisches Rindvieh. Verbot der Einfuhr von Schafen aus Rußland. Brandzeichen beim Rindvieh. Preisaufgabe für die Fischerei-Ausstellung. Dienstreisen der Kreisthierärzte. Jubiläum der Forstakademie Eberswalde. Hengst-Ankauf für Trakehnen. Zur Kartoffel-Ausfuhr.]** In Folge der in Holland längere Zeit stark auftretenden Lungenseuche unter dem Rindvieh hatte die Einfuhr desselben nach Preußen verboten werden müssen. Das Verbot hatte für die Landwirthe insofern großen Nachtheil, als dieselben sich das nöthige Zuchtmaterial schwer verschaffen konnten. Auf vielfache Vorstellungen von landwirthschaftlichen Vereinen und anderen Interessenten, und nachdem die angestellten Ermittelungen ergeben haben, daß die Seuche nur noch in einem Theile Hollands, in Süd-Holland mit geringer Heftigkeit andauert, hat der Landwirthschafts-Minister das Verbot dahin beschränkt, daß den landwirthschaftlichen Vereinen und ähnlichen Corporationen gestattet worden ist, unter gewissen Bedingungen Zuchtmaterial aus Holland zu beziehen.

Nachdem in den der diesseitigen Grenze benachbarten Gegenden von Russisch-Polen die Pockenkrankheit unter den Schafen wieder aufgetreten ist und mehrere zur Einfuhr nach Preußen bestimmte Heerden, unter welchen sich pockenkranke Thiere befanden, haben zurückgewiesen werden müssen, wird die durch Bekanntmachung der königlichen Regierung in Marienwerder vom 8. September d. J. gestattete Einfuhr von Schafen aus Rußland nach Preußen vom 20sten d. M. ab wiederum verboten.

In Folge einer bezüglichen Petition des „Verbandes der Lederindustriellen für Ost- und Westpreußen" hat der Landwirthschaftsminister die erforderlichen Anordnungen erlassen, wonach Brandzeichen beim Rindvieh nur an den Hörnern angebracht werden sollen.

Der König von Sachsen hat dem Ausschuß des Deutschen Fischereivereins einen silbernen Ehrenpreis für die beste Lösung der nachfolgenden, gelegentlich der Internationalen Fischerei-Ausstellung in Berlin zu entscheidenden Preisaufgabe zur Verfügung gestellt: „Genaue Darlegung eines für bestimmte näher darzulegende Verhältnisse praktisch ausführbaren Plans bezw. der Mittel, um die den natürlichen Wasserläufen und Gewässern zugeführten Abwässer der Fabriken und Auswürfe der Städte, für den Fischbestand der gedachten Gewässer vollkommen unschädlich zu machen". Die Bewerbungen sind bis zum 15. März 1880 der „Ausstellungs-Commission des deutschen Fischerei-Vereins" einzureichen. Als erwünscht wird es bezeichnet, wenn die vorgeschlagenen Verfahrungsweisen auf der Ausstellung selbst dem Publikum vorgeführt würden, soweit dies in kleinem Maßstabe und ohne Belästigung der Besucher der Ausstellung möglich ist. Für die Angabe einzelner Mittel zur Unschädlichmachung bestimmter Fabrikabfälle, sofern diese Mittel vor den bisher angewandten besondere Vorzüge besitzen, ist von dem Landwirthschaftsminister ein Accessitpreis von 600 Mark bewilligt worden.

Einer Bekanntmachung des Landwirthschaftsministers zufolge sind den mit der commissarischen Verwaltung einer Departements-Thierarztstelle beauftragten Kreis-Thierärzten auch für die in ihrer Eigenschaft als commissarische Departements-Thierärzte ausgeführten Dienstreisen nur die den Kreis-Thierärzten gebührenden Diäten- und Reisekostensätze zuzubilligen weil daran festgehalten werden muß, daß für die Höhe der Tagegelder und Reisekosten bei Dienstreisen eines Beamten, welcher eine etatsmäßige Stelle commissarisch verwaltet, lediglich der diesem Beamten vermöge seiner sonstigen dienstlichen Stellung beiwohnende Rang maßgebend bleibt.

Im Sommer-Semester 1880 begeht die Forst-Akademie Eberswalde, welche am 1. Mai 1830 eröffnet worden ist, die Feier ihres 50jährigen Bestandes. Nach dem vorläufig festgestellten Programm soll die Festfeier in den ersten Tagen des Monats Juni stattfinden. Das ausführliche Festprogramm wird mitgetheilt werden. Zur bleibenden Erinnerung an die Jubiläumsfeier ist die Gründung eines Stipendienfonds für unbemittelte Studirende der Forst-Akademie Eberswalde in Aussicht genommen, zu welchem die Mitglieder des märkischen Forstvereins bereits ansehnliche Beiträge gezeichnet haben.

Für den Beschälerstall des ostpreußischen Staatsgestüts Trakehnen ist kürzlich der im Jahre 1873 in England geborene Fuchshengst „Lollyzog" vom Besitzer, dem Herzog von Hamilton, für 3000 Pfund Sterling (60 000 Mark) angekauft worden.

Wie aus Paris telegraphisch gemeldet wird, ist das Verbot der Einfuhr von Kartoffeln aus Deutschland nach Frankreich aufgehoben worden; das Verbot bleibt nur bestehen für die Einfuhr von Kartoffelkraut, Kartoffelblättern und Stengeln.

(Ldw. Ctrbl.) **Posen**, 15. November. **[Düngungsversuche]** In der Versammlung des hiesigen landwirthschaftlichen Kreisvereins am 7. d. M. berichtete Dr. Wildt über die Ergebnisse von Düngungsversuchen, welche nach einem gemeinsamen Plane auf mehreren benachbarten Gütern (Sedan, Zlotnik, Baranowo, Wierzonka und Kiekrz) ausgeführt worden sind. Zweck dieser Versuche ist gewesen, Aufschluß über die geeignetste Form und Zeit der Aufbringung der Kalidüngung zu geben. Die Versuche haben das interessante Ergebniß geliefert, daß der durch frühere Beobachtungen constatirte nachtheilige Einfluß der Kalisalze auf den Stärkegehalt der Kartoffeln um so weniger hervortritt, je längere Zeit zwischen der Aufbringung der Kalisalze auf den Acker und dem Ausstecken der Kartoffeln liegt. Während z. B. bei den in Wierzonka, wo die Kalisalze am Tage der Aussaat aufgebracht wurden, geernteten Kartoffeln der Stärkegehalt durch Kainitdüngung um 4,32 pCt. (16,22 gegen 20,54 pCt. Stärke in den ungedüngten Kartoffeln) herabgemindert war, betrug der Unterschied in Kiekrz, wo 10 Tage vor der Aussaat gedüngt war, 4,16 pCt. in Zlotnik, wo 15 Tage vor der Aussaat gedüngt war, 3,77 pCt., in Baranowo, 30 Tage vor der Aussaat gedüngt, 2,85 pCt. und in Sedan, 68 Tage vorher gedüngt, nur 0,93 pCt. Höchst interessant ist auch das Verhalten der verschiedenen Kalisalze. Dort, wo bald nach dem Ausstreuen der Kalisalze die Kartoffeln ausgesteckt wurden, hat das reine schwefelsaure Kali am günstigsten gewirkt, diesem folgt das Chlorkalium und dem der Kainit. Die Differenzen verwischen sich aber um so mehr, je längere Zeit zwischen der Aufbringung des Düngers und der Saat lag und in Sedan — mit dem längsten Zwischenraum — stellen die Verhältnisse sich sogar umgekehrt heraus. Hier betrug der Mehrertrag an Stärke pro Morgen über ungedüngt: bei schwefelsaurem Kali 99,8 Pfd., bei Chlorkalium 104,3 Pfd. und bei Kainit 125,3 Pfd. Das praktisch wichtige Ergebniß dieser Versuche läßt sich also kurz dahin zusammenfassen, daß es zweckmäßig ist, die Kalisalze möglichst lange vor der Aussaat in den Boden zu bringen, und daß, wenn hierauf Rücksicht genommen wird, die billigeren unreineren Präparate der Staßfurter Fabriken (Kainit) den reineren theuren Salzen in ihrer Wirkung keineswegs nachstehen.

Aus Schlesien.

× **Breslau**, 13. November. **[General-Versammlung des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins.]** Vor Eintreten in die Tagesordnung erinnerte der Vorsitzende, Herr Amtsrath Growe an den schweren Verlust, den der Verein durch den kürzlich erfolgten Tod seines langjährigen Präsidenten, des am 4. d. M. verstorbenen **Oekonomierath Seiffert** erlitten hat, und forderte die Anwesenden auf, das Andenken des Dahingeschiedenen durch Erheben von den Plätzen zu ehren. Demnächst berichtete Herr Oekonomierath Korn, daß er als Vertreter des Vereins dem Begräbniß in Rosenthal beigewohnt, und daß die überaus rege Betheiligung an demselben aus Nah und Fern gezeigt habe, welcher großen Verehrung sich Seiffert erfreute. Den Lebensgang des Letzteren betreffend sei zu bemerken, daß derselbe am 6. März 1809 in Sachsen geboren, früh verwaist von Herrn von Zeschwitz auf Peilau gemeinsam mit dessem Sohne erzogen, sich der Landwirthschaft widmete, und zwar mit so großem Eifer, daß ihm bereits im jugendlichen Alter die Verwaltung des genannten Gutes übertragen ward. Sodann pachtete er, kaum 24 Jahre alt, das dem Geh. Rath Nöldechen gehörige, im Kreise Schweidnitz gelegene Gut Wernsdorf, später in demselben Kreise die Güter Queitsch und Floriansdorf, endlich die von Mutius'schen Güter Rosenthal mit Zubehör. Mit Vorliebe widmete sich Seiffert der Pflege der Schafzucht, die er, lange Jahre Präsident des Vereins der schlesischen Schafzüchter, namentlich durch die Veranstaltung von Schauen in Schlesien zu fördern bemüht war. Einer der Ersten in Schlesien führte er die Cultur der Zuckerrübe ein, und errichtete schon in den 40er Jahren in Floriansdorf eine Rübenzuckerfabrik, wie er eine solche auch in Rosenthal gründete. Was der Verstorbene dem Breslauer landwirthschaftlichen Verein war, dessen werden die Mitglieder desselben stets eingedenk sein; sie wußten, daß der Verein, wenn „der alte Seiffert" an der Spitze stand, in guten Händen war. Alle jene gemeinnützigen Unternehmungen, durch welche der Verein seine Bedeutung erlangt hat, sie wurden durch Seiffert mit aller Energie gefördert und machten seinen Namen weit über die Grenzen der heimathlichen Provinz hinaus in den landwirthschaftlichen Kreisen bekannt. So sehen wir sein Leben von kleinem Anfange zu großer Bedeutsamkeit sich gestalten, es war ein arbeitsvolles, von mannigfachen Erfolgen begleitetes Leben! — —

Eintretend in die Tagesordnung nahm hierauf die Versammlung nach Vortrag des Protocols voriger Sitzung zunächst die Wahl der **Commission für den künftigjährigen Samenmarkt** vor: in dieselbe wurden zunächst von den bisherigen Mitgliedern, die Herren Lieutenant a. D. Franke, Regierungsrath Franck und Kaufmann Riemann, sowie für die wegen Behinderung ausscheidenden Mitglieder Stadtrath Eichborn und Rittergutsbesitzer Werther die Herren Oekonomierath Korn und Rittergutsbesitzer Polko gewählt. Da sich bei dem für den ersten Samenmarkt benutzten Liebig'schen Local verschiedene Unzuträglichkeiten herausgestellt hatten — namentlich erwies sich der Saal als zu dunkel — so beschloß die Versammlung auf Anregung des Herrn Lieutenant Franke, vom Magistrat der Stadt Breslau die Benutzung der beim Freiburger Bahnhofe gelegenen städtischen Turnhalle zwecks Abhaltung des Samenmarktes zu erbitten.

Hierauf referirte Herr Oekonomierath Korn in Vertretung des wegen amtlicher Verhinderung abwesenden Stadtrath Eichborn über **eine neue Polizei-Verordnung, betreffend den hiesigen Wochenmarktverkehr**. Durch diese, welche — wie bereits in Nr. 85 des „Landwirth" hervorgehoben worden — bestimmt, daß die Marktbesucher, nachdem sie auf den betreffenden Marktplätzen aufgefahren, um ihre Bodenerzeugnisse feilzuhalten, ihre Zugthiere ausspannen und in einen Stall bringen sollen, — würden die Landwirthe, namentlich die kleinen, nicht allein außerordentlich behelligt, sondern auch pecuniär sehr geschädigt. Die Landwirthe, große wie kleinere Grundbesitzer hätten aber gemeinsame Interessen, somit fiele dem Breslauer landwirthschaftlichen Verein die Aufgabe zu, gegen jene Verordnung an zuständiger Stelle Protest zu erheben, wie dies auch s. Z. in Bezug des Hinterzeuges geschehen sei, umsomehr, als andauernde Vexationen dahin führen würden, daß schließlich die ländlichen Producenten mit ihren Producten zu Hause bleiben, in Folge dessen der Zwischenhandel immer mehr floriren und die Ernährung der Großstädte mehr und mehr eine schwierige werden würde. — Nach längerer Debatte, an der sich die Herren Regierungsrath Franck, Baurath Studt, Rittergutsbesitzer Struwe und Dr. Friedländer betheiligen, beschließt die Versammlung, an den Magistrat von Breslau eine Vorstellung zu richten und in derselben zu erklären, daß jene Maßregel geeignet sei, sowohl die ländlichen Interessen, als auch die Interessen der städtischen Consumenten zu schädigen, eine Aufhebung der Verordnung somit geboten erscheine.

Demnach hielt Herr Wyneken, Redacteur des „Feierabend", einen Vortrag über **„die Bekämpfung des Felddiebstahls und der Bettelei auf dem Lande."** Referent untersucht zunächst die Ursachen der Ueberhandnahme von Bettelei und Felddiebstahl, glaubt als solche die infolge der in den Gründerjahren gezahlten hohen Arbeitslöhne eingetretene Arbeitsscheu und Genußsucht der Arbeiter, eine zu wenig straffe Handhabung der Polizei auf dem Lande und die theils aus Furcht, theils aus Bequemlichkeit, am häufigsten aber aus schlecht angebrachtem Mitleid hervorgehende Bereitwilligkeit des besitzenden Publikums, ohne Ausnahme jedem Bettler Almosen zu gewähren, erkennen zu sollen. Besondere Gründe für die Ueberhandnahme der Felddiebstähle lägen auch theils in dem Umstande, daß den sogenannten freien Arbeitern nicht mehr in dem früheren Umfange Feld und Naturalien als Arbeitslohn, sondern ausschließlich Geld gewährt werde und daß die Strafen gegen die Entwendung von Feldfrüchten viel zu milde seien. Ein geeignetes Mittel, den Uebelständen zu steuern, sei durch Bildung von Vereinen zur Bekämpfung der Bettelei und des Felddiebstahls nach dem Vorbilde des vom Bürgermeister Bobertag für die Stadt und Feldmark Neumarkt in's Leben gerufenen Feldschutzvereins geboten. Nach ausführlicher Beschreibung der Zwecke. Einrichtung und der Organisation dieses Vereines weist Referent zum Schlusse darauf hin, daß sowohl die Hebung des Ansehens der landwirthschaftlichen Arbeiter wie die Besserung der materiellen Lage derselben, letztere namentlich durch Schöpfung von Hülfs-, Invaliden- und Alterversorgungskassen anzustreben sei, nach wie vor die unausgesetzte Sorge aller landwirthschaftlichen Kreise bleiben müsse, wenn der zunehmenden Entsittlichung und allen aus dieser entstehenden Unzuträglichkeiten wirksam vorgebeugt werden solle. Mit einer solchen Sorge für die Arbeiter würde dann Lust und Liebe zur Arbeit zurückkehren und damit die wesentlichste Bedingung zur Abnahme der Bettelei und der Felddiebstähle gegeben sein. — An diesen Vortrag schloß sich eine längere Debatte, an welcher sich die Herren Amtsrath Growe, Rittergutsbesitzer Struve, Rittergutsbesitzer Förster, Kammerrath Kleinwächter betheiligten. Man erkannte einerseits die hohe Wichtigkeit des behandelten Thema's an, auch daß der Breslauer Kreis alle Ursache habe, Maßregeln zu ergreifen, um dem Felddiebstahl und der Bettelei zu steuern — andererseits aber ward betont, daß nur von harten Strafen ein Erfolg zu erwarten sei; die Strafen wären viel zu milde, sie müßten fühlbarer werden, wenn sie von Wirkung sein sollten. Den Arbeitern Landparzellen zu eigener Bewirthschaftung zu übergeben, sei praktisch nicht von Erfolg, die Leute versilberten im Herbst die Ernte, zehrten den Erlös schleunigst auf und hätten dann im Frühjahr nichts mehr. Diese Maßregel habe auch den wirthschaftlichen Nachtheil, daß die Leute gerade dann, wenn sie bei dem Großgrundbesitzer nothwendig wären, auf ihrem eigenen Feldstücke arbeiteten; außerdem wäre es hierbei sehr schwierig, die Felddiebstähle verfolgen zu können.

Zum Schluß machte Herr Ingenieur Josef Friedländer aus Wien unter Vorführung von Modellen Mittheilung über das von dem Güterdirector Bertel zu Prag auf den von ihm bewirthschafteten Privatgütern des Kaisers Franz Josef seit einigen Jahren beim **Anbau der Zuckerrüben** gehandhabte Verfahren. Director Bertel legt großen Werth darauf, daß die Vorbereitungen zur Saat möglichst im Herbst ausgeführt werden. Zu dem Ende hat er einen Kammformer construirt, mit welchem das im September und bis Mitte October tief gepflügte Land noch Ende October und im November auf hohe Kämme formirt wird, die das Durchfrieren der Ackerkrume möglichst vollständig gestatten und wobei zugleich die Bodenbestandtheile mehr als bisher durch einander gemengt werden. Auch die Vernichtung der Unkräuter ist auf der Krone der Dämme, dem künftigen Standorte der Rüben eine vollständigere, als bei der gewöhnlichen rauhen Furche. Im Frühjahr wird dann der Acker verhältnißmäßig wenig gerührt; es bleibt ihm die Winterfeuchtigkeit in den Furchen länger erhalten, während die Kämme früher abtrocknen und zu ihrer Vorbereitung für die Aufnahme des Rübensamens weit weniger Gespannarbeit erfordern, als das bisher nothwendige Exstirpiren, Eggen, Walzen u. s. w., bei welchen Arbeiten die Huftritte Veranlassung zur Bildung von Schollen geben, die der den Uebergang zur Gartencultur bildende Rübenbau nicht vertragen kann. Die vom Froste aufgeschlossenen und fein gekrümelten Kämme behalten bei der Bertel'schen Cultur, ihre Lockerheit und Porosität auch nach der Bestellung und während der ganzen Vegetation. — Ist der Boden zur Genüge abgetrocknet und hat er die zur Keimung des Rübensamens nöthige Wärme erlangt, so macht Bertel mit seiner combinirten Säemaschine 5 Operationen zugleich und zwar auf 3 Reihen von 42 cm Abstand. Die vor Winter auf 20 cm aufgetriebenen Kämme haben sich bis zum Beginne der Saatzeit so weit gesetzt, daß der scharfe Rücken eine mehr ebene Form angenommen und die Höhe der Kämme auf 10 — 12 cm sich reducirt hat. Die mit 2 Zugthieren bespannte Maschine bringt gleichzeitig den Streudünger in beliebiger Tiefe unter und deckt denselben in beliebiger Stärke mit Erde; hierauf wird der Rübensamen in gewünschter Tiefe gelegt, mit feiner Erde flach bedeckt und die Decke angewalzt, wobei zugleich dem Kamm eine abgerundete Form gegeben wird. — Durch diese Combination will Bertel in Stand gesetzt sein, mit der Rübensaat später zu beginnen, also die bessere Erwärmung des Bodens abzuwarten und demnach früher als sonst fertig zu werden; er will dabei die unzähligen Fußtritte von Pferden und Menschen vermeiden und, worauf er den größten Werth legt, die Porosität der Ackerkrume erhalten, die ein Verkrusten ausschließt, einen höheren Wärmegrad ermöglicht und somit ein schnelles und reichliches Aufgehen bewirkt. Zur weiteren Bearbeitung des Bodens bedient sich Bertel eines Reihencultivators, welcher nicht nur wie die gewöhnlichen Pferdehacken einen Erdstreifen abschneidet oder aufreißt und hinter sich wirft, sondern auch die namentlich nach einem heftigen Regen stets vorkommende Kruste zerstört, die entstandenen größeren und kleineren Schollen zerkrümelt und die dazwischen befindlichen Unkrautpflanzen an die Oberfläche wirft. Dasselbe Instrument wird auch zum Anhäufeln der Rüben benutzt. — Bertel ist durch den Erfolg dieser feiner Culturmethode nach und nach dahin gekommen, daß er die früheren Geräthe ganz bei Seite gelassen hat, da der dabei erzielte Mehrertrag von Rüben ein sehr bedeutender war. — —

Nach Schluß der Sitzung wurde auf dem Hofe des Vereins-Lokales (Hotel de Silesie) seitens der hiesigen Firma Berthold Hirschfeld eine Fauler'sche Jauchenpumpe mit Wasser in Thätigkeit gesetzt und fand dieselbe vielen Beifall. Die Pumpe, über welche in Nr. 71 d. Ztg. ausführlich berichtet worden, hat auch in Schlesien bereits mehrfach Eingang gefunden. Gerühmt wird ihre einfache und dabei dauerhafte Construction; nach den uns zugegangenen Mittheilungen nimmt sie ohne Hinderniß auch die stärkste Jauche fort.

---

† **Breslau**, 15. November. **[Resultate der im Jahre 1879 in Schlesien abgehaltenen Remontemärkte.]** Die im laufenden Jahre in der Provinz Schlesien abgehaltenen Remontemärkte haben folgendes Ergebniß gehabt: im Regierungsbezirk Breslau wurden 410 Pferde zum Verkauf gestellt, gegen 494 im Vorjahre, mithin 84 oder rund 18 pCt. weniger; im Jahre 1878 betrug die Abnahme gegen 1877 10 pCt. Von den vorgeführten Pferden sind 66 oder von 6,21 gegen 6,5 im Vorjahre, 1 seitens der Remonte-Commission angekauft worden. Der durchschnittliche Ankaufspreis betrug 550 Mk., der höchst bezahlte 650 Mark, der niedrigste 450 Mark (im Jahre 1878 stellten sich diese Preise auf 666, bezw. 1000 und 300 Mark). — Die Remontemärkte des Regierungsbezirks Liegnitz waren mit 14 Pferden beschickt, von welchen nur zwei zu dem Preise von 700 resp. 550 Mark angekauft worden sind. Im Jahre 1878 betrug der Auftrieb noch 69 Pferde und die Remonte-Commission erstand von diesen 4 zu einem Durchschnittspreise von 675 Mark. — Den Remontemärkten des Regierungsbezirks Oppeln endlich wurden 336 Pferde zugeführt, gegen 401 im Vorjahre. Auch in diesem Theile unserer Provinz ist mithin eine Abnahme des Auftriebes um 65 Stück oder 16,22 pCt. zu constatiren, während derselbe im Jahre 1878 eine Steigerung gegen 1877 von 19,71 pCt. aufzuweisen hatte. Von den vorgeführten Pferden sind von der Remonte-Commission 84 — mithin das vierte Pferd, gegen 4,56 im Vorjahre — zu dem Durchschnittspreise von 695,77 Mark angekauft worden, Letzterer betrug 1878 724,77 Mark; als höchster Preis wurden in diesem Jahre 1200 Mark, als niedrigster 450 Mark, im vorhergehenden Jahre 1000 und bezw. 300 Mark bewilligt.

Auf sämmtlichen Remontemärkten Schlesiens wurden in diesem Jahre 760 Pferde zum Verkauf gestellt, gegen 964 im Jahre 1878 oder 21,17 pCt. in jenem weniger als in diesem. Angekauft wurden hiervon im Jahre 1879 152, 1878 189, im ersteren Jahre 20 pCt., im letzteren 19,60 pCt. aller zum Verkauf gestellten Pferde. — Trotzdem sich also das Angebot nach den vorstehenden Daten erheblich vermindert hatte, so sind dennoch die seitens der Remonte-Commission gezahlten Durchschnittspreise im letzten Jahre niedriger gewesen, als die im Jahre 1878 angelegten. Während nämlich im Durchschnitt der Provinz in letzterem Jahre für ein Pferd 688,59 Mark bezahlt wurden, betrug der Durchschnittspreis im laufenden Jahre nur 623,59 Mark, mithin 65 Mark weniger. Dabei war der Preisabschlag im Breslauer Regierungsbezirk am bedeutendsten, nämlich 116 Mark oder 17,42 pCt., demnächst folgt der Regierungsbezirk Liegnitz mit 50 Mark oder 7,50 pCt. und am geringsten stellt sich derselbe für den Regierungsbezirk Oppeln und zwar auf 29 Mark oder 4 pCt.

W. L. **Aus dem Riesengebirgsbezirke**, 12. November. **[Landwirthschaftlicher Bericht.]** Trotz der vielen, durch Ungunst der Witterung herbeigeführten Widerwärtigkeiten geht es mit den Feldarbeiten zu Ende; für die Saatbestellung war das Wetter im allgemeinen nicht ungünstig, in Folge dessen wurde sie hier mit den ersten Tagen des Monats October zu Ende gebracht. Der Stand der Saaten selbst zeigt sich sehr verschieden: Raps durchweg in für seine Conservirung durch den Winter gefährlicher Ueppigkeit; die zeitigen Weizensaaten liegen recht befriedigend, beim Roggen wird man dagegen nur vereinzelt ein schönes Saatfeld zu Gesicht bekommen. Eine auffallende Erscheinung ist, daß vorjährig gesäeter Roggen fast allgemein sehr schlecht aufgegangen, mitunter so gering, daß nachgesäet oder umgeackert werden mußte. — Die Kartoffelernte verzögerte sich hier bis in die letzten Tage des Monats October. Nach Normirung der Erträge dieser Frucht in unserer letzten Vereinssitzung dürfte das Durchschnittsresultat beim Groß- und Kleingrundbesitz kaum 60 Centner betragen; wenn einzelne Dominien etwas höher gekommen sind, so hatte dies seinen Grund darin, daß von ihnen ungleich mehr Futterkartoffeln angebaut wurden, welche gegen die viele Nässe eine größere Widerstandsfähigkeit erwiesen haben. Die trockene Kartoffelfäule ist dieses Jahr hier in einer Weise aufgetreten, welche auf bisherige Erfahrungen gegründete Annahmen als durchaus unhaltbar erscheinen ließen; durchweg am besten gegen diese Krankheit hat sich die Seedkartoffel gehalten, und ist diese Sorte zur Saat für nächstes Frühjahr nur zu empfehlen. — Die Futterrübenernte ist durchweg als eine befriedigende zu bezeichnen, nur steht zu befürchten, daß die beiden Frostnächte vom 16. und 17. October, an denen das Thermometer in den Thälern über 4 Gr. unter Null gestanden hat, diese Frucht, wo sie nicht vorher eingebracht war, in ihrer Conservirung beeinträchtigt haben werden. Unerklärlich bleibt es mir, daß durch derartige, bei uns nicht so selten vor-

ommende Schädigungen gewitzigt, man es nicht vorzieht, die Rübenernte der Kartoffelernte vorauszustellen.

Die Grummet-Ernte konnte bei bedeutendem Wiesenbesitz nicht überall beendet werden; hunderte von Fuhren schönen Grummets sind gegenwärtig noch auf den Wiesen, um später als nur mit Vorsicht anzuwendendes Streumaterial benutzt zu werden. Die überwiegend kühle Temperatur des Sommers verzögerte die Getreide-Ernte bis in den September hinein. Es ist mi Recht zu bezweifeln, ob die Getreide rnte einzelner Gebirgsdörfer als ganz beendet anzusehen ist; Ende October war noch Hafer an Berglehnen mit nördlichem Abhange ungemäht zu sehen. Der Monat September brachte nur vereinzelte warme, sonnige Tage, die erste Hälfte des Monats October deren noch wenigere; später gehörte es nicht mehr zu den Möglichkeiten üppig gewachsenes Grummet überhaupt trocken, geschweige denn dürr zu bekommen. Trotz dieses nicht unbedeutenden Ausfalles wird durch die außergewöhnlich reichliche Heuernte und die wohl kaum dagewesenen Resultate des zuerst eingebrachten Grummets an Rauhfutter kein Mangel sein. Nachdem mit dem Ausdrusch des Getreides vorgegangen worden ist, stellt es sich unter gesicherteren Annahmen heraus, daß im Vereinsbezirk, sowohl beim Weizen als auch bei Roggen, Gerste, Hafer und Erbsen mit geringen Variation eine Durchschnittsernte in Körnern erzielt worden ist. Ueber den Durchschnitts-Ertrag hinaus schüttete der Raps; das reichlichste Ernteresultat lieferte der Flachs und ist dieser als die bestgerathenste Frucht dieses Jahr bei uns zu bezeichnen; die außergewöhnlich niedrig angelegten Preise für selten schöne Rohflächse p. p. 4 Mark per Centner ermuthigen freilich nicht zum Weiterbau dieser Feldfrucht.

—* (**Die diesjährige Ernte in England**) ist, nach der „Times", noch schlimmer ausgefallen, als man bisher allgemein annahm, und ist die ungünstigste, welche England seit dem Jahre 1816 erlebte. Statt eines Durchschnittsertrages von 11 278 400 Quarters Weizen, zu 29½ Bushel auf den englischen Morgen Landes gerechnet, bezifferte sich das diesjährige Erträgniß blos auf 6 846 000 Quarters, zu 18 Bushel pro Morgen gerechnet. Wofern diese Angaben sich als richtig erwiesen, dann wäre das Ergebniß der Weizenernte ein um nahezu zwei Fünftel geringeres gewesen, als das eines Durchschnittsjahres. Da aber von der oben angegebenen Summe des eingeheimsten Weizens der achte Theil zur Aussaat für das nächste Jahr erforderlich ist und vermuthlich ein eben so starker Procentsatz sich in so schlechtem Zustande befindet, daß sich dessen Vermahlen kaum lohnt, so bleiben für den Verbrauch nicht viel über 5 Millionen Quarters übrig. Erwägt man nun, daß der englische Verbrauch an Weizen in den letzten Jahren sich auf ungefähr 24 Millionen Quarters belief, so ergiebt sich daraus der Schluß, daß der Ausfall (gegen 19 Millionen Quarters) durch Einfuhr vom Auslande zu decken ist, daß demnach England (nach dem jetzigen Weizenpreise, den Quarter zu 50 Sh. gerechnet) für seine Brodbedürfnisse nicht weniger denn 47 Millionen Lstr. an das Ausland zu zahlen haben wird. Es ist dies eine selbst für England ungeheure Summe.

—* (**Preisausschreiben.**) Die Provinzialvertretung der Provinz Sachsen hat für die Abfassung eines Lesebuches der Naturwissenschaften und der Landwirthschaft zum Gebrauche beim Unterricht in den Ackerbauschulen und landwirthschaftlichen Schulen der Provinz Sachsen einen Preis von 1000 Mark ausgesetzt. Die Arbeiten müssen bis zum 1. Januar 1881 an den Professor Dr. Julius Kühn in Halle a. S. eingeliefert sein.

—* (**Stand der Rinderpest in Oesterreich-Ungarn.**) Am 10. November c. waren in den im Reichsrath vertretenen Ländern durch Rinderpest verseucht: in Krain 28, in Steiermark 15 Orte, im Küstenlande 1 Ort.

(Cz.S.) [**Berliner Producten-Börsen-Rundschau**] vom 9. bis 16. November. In New-York hat die Haussconsequenz nachgelassen und bei schwankenden Preisen waren die Wochenanfangsnotirungen schließlich ungefähr wieder maßgebend. In England verlor die Stimmung wesentlich an Regsamkeit. Die amerikanischen Zufuhren haben sich erweitert und wenn auch noch ein sehr großes Deficit zu decken ist, so entbehrte die Tendenz doch nicht eines gewissen Anfluges von Mattigkeit. In Frankreich hat sich die geschäftliche Aufwallung gleichfalls gelegt. Die Kaufhast ist geschwunden und der Verkehr nahm ruhiges, zeitweise von matten Momenten begleitetes Gepräge an. In Holland und Belgien gab sich für Roggen gute Bedarfsfrage und einiger Versandtsverkehr nach dem Rhein kund. Weizen trat erst letz hin in einige Beachtung. Am Rhein schwankte die Haltung. Realisationen waren überwiegend, wesentliche Preisveränderungen aber nicht zu verzeichnen. In Süddeutschland und Sachsen legte die mangelnde Unternehmungslust größeren Preisschwankungen Fesseln an. In Ungarn führten stärkere Offerten vorübergehend zu niedrigeren Preisen. Diese fachten die Kauflust an und besserten schließlich die Notirungen wieder auf. An unserem Platze ist in

Roggen mit der geschäftlichen Einschränkung wenig günstige Haltung Hand in Hand gegangen. Unsere Bestände sind groß, dürften aber, da die alten Schleiße erledigt, vor dem 1. Januar, dem Zolleinführungstermin, sich nicht wesentlich erweitern. Im Hinblick hierauf resp. in der Voraussicht, von größeren russischen Abladungen vorläufig verschont zu werden, machte sich zeitweise Regung zu einiger Festigkeit geltend. Der Realisationstrieb war aber überwiegend und veranlassend, daß trotz kleinen Verkehrs nahe Monate 1,50 Mk., entfernte 1 Mk. im Werthe nachgaben. Die Umsätze in effektiver Waare blieben eng begrenzt, so daß viel Waare zu Lager genommen werden mußte.

Weizen, dessen Kündigungen durch Haussiers vielfach Aufnahme fanden, konnte sich der Beeinflussung der vorwiegend matten auswärtigen Berichte nicht entziehen. Platzverkäufe waren generell, auswärtige Betheiligung kaum vorhanden, die speculative Spannkraft unbedeutend und ein langsames Abbröckeln der Preise daher unvermeidlich. Erst ganz am Wochenschluß konnten sich die Notirungen unter Einwirkung der höheren New-Yorker Meldungen wieder bessern. Die anfänglichen Verluste wurden eingeholt und es blieb den späten Terminen sogar noch ein Preisplus von 50 Pf. Locowaaare fand nur in feinsten Qualitäten einige Beachtung.

Hafer vermochte nicht, sich von der allgemein herrschenden Stimmung zu emancipiren. Wenn auch die Grundtendenz sich schließlich befestigte und Termine in etwas bessere Beachtung traten, so waren die durch die voraufgegangenen mäßigen Realisationen veranlaßten Preisverluste doch nicht auszumerzen. Nahe Sichten 1 Mk., spätere 50 Pf. niedriger. Effectiver, in abfallenden Sorten vernachlässigter Hafer wurde in ganz feinen Qualitäten mäßig gekauft.

Rüboel brachte vorübergehend die erhöhte Consumfrage mit besseren Terminpreisen in Verbindung. Paris sandte aber nur wenig ausgeprägte Berichte nach hier, den Preisen fehlte daher jede Stabilität und nach einigen Schwankungen gingen dieselben auf vorwöchentliches Niveau zurück.

Spiritus hatte, von den gut beschäftigten Spritfabrikanten protegirt, feste Haltung. Einige Abschwächungen abgerechnet, war der Artikel einer steigenden Bewegung zugeneigt, welche am Wochenschluß dem laufenden Monat eine Werthzunahme von 30 Pf, den entfernteren Sichten von 20 Pf. einbrachte.

Berlin, 14. November. [**Stärkebericht.**] Man bezahlte für rohe, reingewaschene Kartoffelstärke disponibel 15,25 Mk., pr. December-Januar 15,25 bis 15,50 Mk. per 100 Kilogramm Netto in Käufers Säcken, 2½ pCt. Tara pr. Kasse frei Berlin bahnamtliches Abladegewicht. Mangels Rendiment unserer Preise nach West- und Süddeutschland und im Hinblick auf die im Gange befindlichen Gewinn-Realisationen seitens des Exports, bewegte sich der Verkehr in trockener Kartoffelstärke und Mehl lediglich in localen Grenzen. Course derselben wurden insofern hiervon berührt, als dieselben ca. 0,25 Mk. per Sack weiter nachgaben. Zu notiren: Ia. hochfeine centrifugirte chemisch reine Kartoffelstärke auf Horden getrocknet mit usancemäßig 20 pCt Wassergehalt disponibel 30,75—31 Mk., per December-Jannar dto., do. exquisites Prima-Mehl disponibel 31,25—31,50 Mk., pr. December-Januar dto. Prima-Kartoffelstärke, Landwaare, mechanisch getrocknete oder chemisch gebleichte Qualitäten mit 21 bis 22 pCt. Wassergehalt pr. November-December 29,50 bis 30,25 Mk., do. Prima-Mehl 30,50—31 Mk., Prima-Mittelqualitäten ohne Garantie des Wassergehalts pr. November-December 28,50—29 Mk., Secunda-Stärke und Mehl 27,50 bis 28 Mk., Tertia 20—24 Mk. Alles per 100 Kilogr. Brutto incl. Sack frei Berlin erste Kosten bei Partien von mindestens 10 000 kg. Prima wasserheller Capillair- und Crystall-Syrup in Tonnen von ca. 400 kg Inhalt pr. November-December 35,50—35,75 Mk., do. in marktgängiger Consistenz und analoge Qualitäten pr. November-December 34,50—35,00 Mk., Prima weißer Stärke-Syrup pr. November-December 32,50 bis 33,00 Mk., Prima strohgelber Stärke-Syrup pr. November-December 31,25—31,75 Mk., Prima blonder Stärke-Syrup pr. November-December 30 bis 30,50 Mk., Landwaare, gelb und dunkelgelb, pr. November-December 29,25—29,75 Mk., abfallende Qualitäten entsprechend billiger. Alles per 100 Kilogramm Netto inclusive Tonne. — Prima raffinirter Capillair- Brau- und Traubenzucker disponibel 34,50—35 Mk., pr. November-December 34,50—35 Mk. geraspelt in Säcken von 100 kg Brutto 35,00 Mk., Prima weißer Stärkezucker und analoge Sorten pr. November-December 32,75—33,25 Mk., geraspelt in Säcken von 100 kg Brutto 33,50 Mk., halbweißer Stärkezucker disponibel und pr. November-December 31—32 Mk., ordinäre Sorten 29—30 Mk. — Bier-Couleur loco Nr. 1 38,50—39 Mk., Nr. 2 37,50—38 Mk., Rum-Couleur (75—76 pCt.) 39—40 Mk., extra 80 pCt. 43—44 Mk., Essig- und Wein-Couleuren 39—40 Mk. Alles per 100 kg Netto incl. Emballage bei Partien von mindestens 5000 kg per Kasse frei Berlin. Dextrin, disponibel pr. November-December weiß 43,50 bis 44,50 Mk., hellgelb, gelb 43 bis 44 Mk., secunda 36—38 Mk., Alles per 100 kg Brutto incl. Emballage erste Kosten bei Partien pr. Kasse. — Weizenstärke. Prima Halle'sche in Fässern von 2 Ctr. Inhalt 50—51 Mk., Schlesische, Magdeburger 49 bis 50 Mk., prima kleinstückige Weizenstärke in Fässern von ca. 400 kg Inhalt 44—46 Mk., abfallende Prima- und Secunda-Sorten in gleicher Packung 41—42 Mk., Schabestärke 38—40 Mk. per 100 Kilogr. Netto incl. Faß frei Berlin.

Berlin, 14. November. [**Schlachtvieh-Markt.**] Zum Verkauf standen: 100 Rinder, 1053 Schweine, 844 Kälber, 461 Hammel. Rinder waren nur in den letzten Qualitäten vorhanden, wurden nur ca. zur Hälfte geräumt und erzielten für IIIa 45—48, für IV 39—42 Mk. für 100 Pfd. Schlachtgewicht. Auch bei Schweinen fehlte gute Waare; die am Platze befindlichen Landschweine wurden langsam zu 44—45 Mk. geräumt, während von Russen, die in einer Anzahl von ca. 800 Stück vertreten waren, nur ein verschwindend geringer Theil zu 38—40 Mk. pr. 100 Pfd. Schlachtgewicht verkäuflich war. Bakonier 44—45 Mk. bei 40—45 Pfd. Tara. Kälber konnten die am verflossenen Montag erzielten Preise nicht halten; es wurden je nach Qualität 40—55 Pf. pr. 1 Pfd. Schlachtgewicht angelegt. Der geringe Auftrieb von Hammeln bestand nur aus mittlerer Waare und wurde, was an den Freitagsmärkten sehr selten vorkommt, wenn auch nur sehr zögernd, geräumt und mit 40—45 Pf. pr. 1 Pfd. Schlachtgewicht bezahlt.

Berlin, 14. November. [**Butter.**] Ab Versandtort: Feine und feinste Mecklenburger 110—125 Mk., mittel 105—110 Mk., Holsteiner und Vorpommersche 105—120 Mk., Pommersche Land 80—31 Mk., Pächter 86—92 Mk., feine 100—110 Mk., Trachenberg 90 Mk., Ratibor 77—92 Mk., Ober-Glogau 92 Mk., Galizische 82 bis 85 Mk. franco hier.

Berlin, 14. November. [**Hypotheken-Bericht.**] Kreis-Obligationen etwas gefragter, 5procentige 102,25 bez., 4½procentige 100,75 bez. und Gd.

Breslau, 15. November. [**Wochenbericht vom Productenmarkt.**] Weizen per 100 Kilogramm weißer 18,40—20,00—21,30 Mk., gelber 18,30 bis 19,40 bis 20,50 Mk.

Roggen: per 100 Kilogr. 15,10—16,30—17,00 Mk.

Gerste: per 100 Kilogr. 14,00—15,50—16,40—17,10 Mk.

Hafer: per 100 Kilogr. 12,20—13,00—13,80 Mk.

Hülsenfrüchte: Koch-Erbsen 18,00—19,00—20,50 Mk., Victoria- 22,00—24,00—25,00 Mk., Futter-Erbsen 16,00—17,00—18,00 Mk., Linsen, kleine, 25,00—33,00, große 34—40 Mk., feinste darüber. Bohnen, schlesische 20,50—21,50—22,00 Mk., galizische 18,50—20,50 Mk. Rohe Hirse nominell, 13,50—14,50 Mk. Wicken 13,00—14,00—14,50 Mk. Lupinen, gelbe 8,50—9,00 Mk., blaue 8,30—8,70 Mk. Mais 13,00—14,00—14,50 Mk. Buchweizen 15,00—16,00—17,00 Mk. Alles per 100 Kilogr.

Oelsaaten: Winterraps 21—22—23,00—23,50 Mk., Winterrübsen 21,00 bis 22,00—23,00 Mk., Sommerrübsen 21,00—22,00—23,00 Mk., Dotter 20,50 bis 21,50—22,00 Mk. per 100 Kilogr.

Hanfsamen: per 100 Kilogr. 17,00—17,50 Mk.

Leinsamen: per 100 Kilogr. 23,00—24,00—25,00—27,00 Mk.

Rapskuchen: schlesische 6,40—6,70, fremde 6,20—6,40 Mk.

Leinkuchen: 9,50 bis 9,80 Mk., fremde 7,50—8,50 Mk. p. 50 Kilo.

Spiritus ist infolge matter auswärtiger, besonders berliner Notirungen im Preise zurückgegangen, sodaß wir gegen Anfang der Woche etwas niedriger schließen. Der Umsatz war ziemlich rege, da vielfachen Gewinn-Realisationen genügende Deckungsfrage am Markte gegenüberstand. Die Zufuhr bleibt gegen das Vorjahr bedeutend zurück, trotzdem aus dem Herzogthum Posen viel Waare herangezogen wird, da die Production Oberschlesiens zum großen Theil in der Provinz wieder Verwendung findet. Im Spritgeschäft war keine Veränderung eingetreten; die Fabriken sind nur mäßig beschäftigt. Zu notiren ist von heutiger Börse per 100 Liter per November und per November-December 58,50 Mk. bez., per December-Januar 58,60 Mk. Gd., per April-Mai 61 Mk. Br., per Mai-Juni 61,40 Mark Br., per Juni-Juli 62 Mk. Br., per Juli-August 62,50 Br. u. Gd., per August-September 63 Mk. Br.

Mehl: Weizenmehl per 100 Kilogr. fein 30,50—31,50 Mk., Roggenmehl fein 27,00—28,00 Mk., Hausbacken 26,00—27,00 Mk., Roggen-Futtermehl 10,00 bis 11,00 Mk., Weizenkleie 8,50—8,90 Mk.

Stärke: Weizenstärke 44,50—46,50 Mk., Kartoffelstärke 31,00—31,50 Mk. Kartoffelstärkemehl 31,50—32,50 Mk.

Breslau, 17 November. [**Sämereien-Wochenbericht von Paul Riemann und Comp.**] Während wir fast die ganze Woche hindurch Regenwetter hatten, fiel am Sonnabend reichlich Schnee. Das Kleegeschäft gestaltete sich in den ersten Tagen lebhafter, da Manches von neuer Waare an den Markt kam, die Kauflust für alle Qualitäten war eine gute. Zu Ende dieser Woche trat eine gewisse Ermattung ein. Einerseits wollen unsere Abzugsländer nicht die hohen Preise bewilligen, und andererseits wirkte das eingetretene Frostwetter erlahmend auf die Kauflust. Rothklee mehr zugeführt und bis gegen den Schluß der Woche schlank aus dem Markte genommen, wobei Locowaare gegen Lieferung im Vortheil war. Weißklee sehr spärlich zugeführt, blieb namentlich in feiner und hochfeiner Qualität gut zu lassen. Gelbklee nur in Mittelqualitäten angeboten und schwerer zu placiren. Von Schwed.-Klee mehrten sich die Zufuhren neuer Waare und fanden schließlich nicht mehr die willige Aufnahme wie früher. Das hiesige Lager davon ist nicht unbedeutend und stockt namentlich hierfür der Abzug; es kommt dazu, daß der Markt noch viel jährige Qualitäten aufzuweisen hat. Tannenklee war noch nichts angeboten; es scheint, daß sich eine bessere Meinung für den Artikel etablirt und infolge dessen Ankünfte neuer Waare leicht unterzubringen wären. Rothklee mittel 35—40 Mk., fein 45—48 Mk., hochfein 50 bis 55 Mk., Weißklee mittel 40—50 Mk., fein 55—60 Mk., hochfein 65 bis 75 Mk., Gelbklee, mittel 15—18 Mk., fein 19—21 Mk., hochfein 23 Mk. Schwed. Klee, mittel 45—60 Mk., fein 62—68 Mk., hochfein 70—78 Mk. Tannenklee noch ganz geschäftslos 50—60 Mk. Alles per 50 Kilogr. Netto. Wiesengräser blieben in fester Stimmung. Engl. Rheygras Ia orig. import. 22—25 Mk., Schles. Rheygras 10—15 Mk. Ital. Raygras Ia orig. import. 24 bis 27 Mk. Thimothee schwach angeboten und gegen Schluß ruhiger, mittel 15—19 Mk., fein 20—23 Mk. Alles per 50 Kilogr. Netto. Lupinen blieben in fester Stimmung, gelbe 8 bis 9 Mk. blaue 7,50—8 Mk. Senf ruhig, 22—26 Mk. per 100 Kilogr. Netto.

Preise der Cerealien zu Breslau am 17. November 1879.

Festsetzungen der städtischen Markt-Deputation.

pro 100 Kilogramm.	schwere höchst. M	schwere höchst. ₰	schwere niedr. M	schwere niedr. ₰	mittlere höchst. M	mittlere höchst. ₰	mittlere niedr. M	mittlere niedr. ₰	leichte Waare höchst. M	leichte Waare höchst. ₰	leichte Waare niedr. M	leichte Waare niedr. ₰
Weizen, weißer	21	50	21	10	21	40	19	80	19	40	18	60
dito gelber	20	70	20	50	19	90	19	50	19	10	18	10
Roggen	17	20	16	90	16	60	16	30	16	10	15	70
Gerste	17	—	16	60	15	90	15	30	14	90	14	40
Hafer	13	80	13	60	13	20	13	—	12	80	12	40
Erbsen	19	50	18	80	17	70	17	30	16	50	15	70

Festsetzungen der Handelskammer-Commission

pro 100 Kilogramm.	feine M	feine ₰	mittle M	mittle ₰	ord. Waare M	ord. Waare ₰
Raps	23	25	22	—	20	—
Winterrübsen	22	50	21	—	19	—
Sommerrübsen	22	25	19	75	16	75
Dotter	21	—	19	—	16	—
Schlaglein	25	50	23	50	20	—

Heu, 2,40—2,80 Mark pro 50 Kilogr.

Roggenstroh 19,00—22,00 Mark pro Schock pr. 600 Kilogr

Kartoffeln per Sack (2 Neuscheffel = 75 Kilogr. oder 150 Pfd. Brutto) beste 3,00—4,50 Mk., geringere 2,50—3,00 Mk., pro Neuscheffel 75 Pfund Brutto beste 1,50—2,25 Mk., geringere 1,25—1,50 Mk., pro 2 Liter 0,10 bis 0,15 Mk.

Spiritus, etwas fester, gek. 10 000 Liter per 100 Liter à 100 % per November 59,20—40 bez., Br., per November-December dito, per December-Januar 59,20 bez. Gd., per Januar-Februar —, per April-Mai 61 Gd. u. Br., per Mai-Juni 62 Br., per Juni-Juli 62,50 Br., per Juli-August 62,70 Gd., per August-September 63,50 Br.

Breslau, 13. November. [**Wolle.**] Obwohl für fast alle Qualitäten ein recht lebhafter Begehr fortdauerte, waren die Umsätze in letzter Woche doch nur von verhältnißmäßig geringem Belange, da viele größere Abschlüsse an den erhöhten Forderungen der Inhaber scheiterten. Im ganzen sind etwa 600 Centner aus dem Markte genommen worden, welches Quantum meist aus guten Tuch- und Stoffwollen bestand und großen Theils für die Rheinprovinz und die Lausitz bezogen worden ist. Die gezahlten Preise waren durchgehends etwas höher. Von neuen Zufuhren sind in dem gleichen Zeitraume etwa 1500 Centner theils russische, theils überseeische Wollen angelangt.

[**Breslauer Schlachtviehmarkt.**] Bei den am 10. und 13. November stattgehabten Märkten stellte sich der Auftrieb wie folgt:

1. 307 Stück Rindvieh (darunter 122 Ochsen, 185 Kühe). Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht excl. Steuer Prima-Waare 53—55 Mk., zweite Qualitat 45—48 Mk., geringere 27—29 Mk.

2. 1103 Schweine. Man zahlte für 50 Kilogr. Fleischgewicht beste feinste Waare 52—54 Mk., mittlere Waare 44—47 Mk.

3. 1235 Stück Schafvieh. Gezahlt wurde für 20 Kilogr. Fleischgewicht exclusive Steuer Prima-Waare 20—21 Mk.

4. 458 Kälber erzielten die vorwöchentlichen Preise.

Magdeburg, 15. November. [**Zuckerbericht.**] Rohzucker. Die diesswöchentliche rückgängige Bewegung der Rohzuckerpreise beeinflußte auch den Markt von raffinirter Waare, sodaß das Geschäft darin sich wesentlich beruhigte und für die begebenen 38 000 Brode und 6000 Ctr. gemahlene Zuckern im Anfange dieser Berichtswoche zwar noch die vorwöchentlichen, am Schlusse derselben aber nur noch etwas billigere Notirungen erzielt wurden. — Bei Posten aus erster Hand: Melis ffein excl. Faß 40,50 Mk., do. mittel 44,00—44,25 Mk. Würfelzucker, II., incl. Kiste 44,00—44,50 Mk. Gemahlene Raffinade, II., incl. Faß 42,00—43,00 Mk. Gemahlene Melis, I., incl. Faß 40,50—41,00 Mk., do. II., 40,00 Mk., Farin 34,50—39,50 Mk. Alles per 50 Kilogr.

Dresden, 15. November. [**Produktenbericht von Wallerstein u. Mattersdorff.**] Weizen, weißer, inländ. 235—238 Mk., gelb 220—228 Mk., Roggen, inländ. 175—183 Mk., galizischer und russischer 160—165 Mk., Gerste inländische 170—190 Mk., böhmische und mährische 180 bis 210 Mk., Futterwaare 130 bis 140 Mk., Hafer, inländischer, böhmischer, mährischer 132—145 Mk., Mais ameritanischer 147 Mk., rumänischer 150—160 Mk. per 1000 kg netto.

Hamburg, 14. November. [**H. J. Merck & Co.**] **Salpeter.** Chili. Die Anfangs der Woche per Kabel eingetroffene Nachricht, daß Pisagua von den Chilenen genommen worden ist, scheint vereinzelt im Inlande die Hoffnung erweckt zu haben, daß Preise nachgeben würden. Unserer Meinung nach kann durch die Wegnahme von Pisagua, eines Verladungsplatzes zweiten Ranges, wo, wie bekannt, keine größeren Quantitäten Salpeter lagern, auf keine für den Frühjahrsbedarf in Zeiten ankommenden Zufuhren gerechnet werden, denn die Zerstörung der Verladungsvorrichtungen ꝛc. ist ja eine complete. Die chilenischen Streitkräfte werden nunmehr alles daran setzen, sich des wichtigen, stark befestigten Platzes Iquique zu bemächtigen, aber auch für den immerhin zweifelhaften Fall eines baldigen Erfolges würde von daher aus denselben Gründen ebensowenig auf rechtzeitig für den Frühjahrs-Consum eintreffende Waare zu rechnen sein. Unser Markt bleibt in sehr fester Stimmung, und da die October-Abladungen von der Westküste nur mit 6000 Tons gemeldet werden, was den Ausfall von Monat zu Monat immer größer erscheinen läßt, so glauben wir, daß eine weitere Preissteigerung unausbleiblich sein dürfte — Die Vorräthe hier am Platze haben nicht unerheblich abgenommen und betrugen: am 31. October incl. 75 000 Centner Kali, 321 000 Centner Chili gegen am 30. September 75000 Centner Kali und 336 000 Centner Chili. In Liverpool ist bereits eine weitere Besserung eingetreten, und bezahlte man daselbst für Locowaare 18 Sh. 6 D. und für eine October gesegelte Ladung 18 Sh. 6 D. mit Bestimmung für England. Raff. Chili 22,50—23,50 Mk. Reiner Kali 25,50—26,50 Mk.

(Telegramm.) **Berlin**, 17. November. [**Viehmarkt.**] Es standen zum Verkauf: 1867 Stück Rindvieh. Prima-Qualität erzielte 66 Mk. pro 100 Pfund Schlachtgewicht. Von Hammeln waren 5064 Stück aufgetrieben; bei günstigem Geschäftsgange erzielte beste Waare 55 Pf. pro Pfund Schlachtgewicht.

(Telegramm.) **Berlin**, 17. November. Weizen flau, November-December 224,50, April-Mai 236,50. Roggen matter, November-December 157,00, April-Mai 166,50. Rüböl flau, November-December 55,40, April-Mai 56,80. Spiritus: niedriger, loco 59,40, November-December 58,80, April-Mai 60,70. Hafer November-December 135,00, April-Mai 146,50.

(Telegramm.) **Stettin**, 17. November. Weizen ruhig, November-December 225,50, Frühjahr 235,50. Roggen ruhig, November-December 156, Frühjahr 161. Rüböl matt, November 56,75, April-Mai 57,50. Spiritus loco 58,50, November-December 57,80, Frühjahr 60,10.

Fragen und Antworten.

Fragen:

Arbeitsscheue Personen. Ist der Gutsvorsteher gesetzlich berechtigt, den Forensen seines Gutsbezirks 1. die Vermiethung von Wohnungen und Schlafstellen an zahlungsunfähige, arbeitsunfähige, sowie arbeitsscheue Individuen; 2. überhaupt die Aufnahme derartiger Individuen innerhalb des Gutsbezirks zu untersagen? R.

Antworten:

Nothimpfungen der Schafpocken. (Nr. 90.) Eine Erweiterung der behördlichen Befugniß dürfte dahin wünschenswerth, ja nothwendig sein, daß die betreffende Behörde auch concessionirten Thierärzten gestatten, ja sie berufen kann, Präcautions- und Nothimpfungen selbständig vorzunehmen und ferner zu überwachen. Denn die gesetzlich (§ 21) vorgeschriebene Zuziehung des beamteten Thierarztes veranlaßt nicht nur unter Umständen schädigenden Zeitverlust, sondern macht es dem Bezirks-Thierarzt nicht selten unmöglich, neben den von ihm vorzunehmenden Impfungen besagte Aufsicht und Revisionen zu üben, nicht zu gedenken der erheblichen Reisekosten und Diäten, welche durch letztere dem Staate (§ 68) oder etwa dem betreffenden Privaten erwachsen. Im Lüneburg'schen sind kürzlich die schwersten Schäden unter den Schafheerden infolge verspäteter und überhaupt nicht rechtzeitigen Impfens aus besagten Ursachen entstanden. Die eingeimpften Pocken gingen zwar an, aber bald nachher brachen die natürlichen Pocken auf dem Körper, besonders am Kopfe, aus und fielen nicht selten 10—20 pCt. zum Opfer. Auch müßte die veterinärpolizeiliche Behörde befugt sein, das Nothimpfen außer in den Schafheerden des betreffenden Orts (§ 39) auch in denen der unmittelbar angrenzenden Orte anzuordnen, welches Unterlassen im Lüneburg'schen ebenfalls viele Verluste an ausgebrochenen natürlichen Pocken herbeigeführt hat. Einer Lücke im Seuchengesetze von 1875 dürfte bei dieser Gelegenheit erwähnt werden. Während nämlich bei polizeilich angeordnetem Tödten verseuchter Pferde und Rinder (§ 60) eventuell auch für räudekranke Schafe (§ 45) Entschädigung dem Besitzer bedingungsweise zugesagt ist, fehlt im Gesetze solche Zusage für infolge einseitig polizeilich angeordneter Impfung crepirte Schafe. War doch solches Impfen, vielleicht gegen den Wunsch und Willen des Besitzers, im allgemeinen Interesse befohlen und von einem beamteten Thierarzte vorgenommen. Recht und Billigkeit dürften in solchen Fällen auch Entschädigung der gefallenen Schafe erheischen. Der § 45 steht ohne alle Verbindung, wie ein Verlassener da. Wenn schließlich empfohlen wird, die durch fremde Lymphe vorgeimpften Schafe sofort von der Heerde zu trennen, um letztere nicht vor deren Impfung anstecken zu lassen, so beruht das auf Erfahrung. Dem Vernehmen nach wird das Reichsseuchengesetz alles Schutzimpfen verpönen und nur das Nothimpfen gestatten, resp. vorschreiben. Dann muß bei letzterem aber mehr wie bisher im Gesetze vorgesehen, auch von den Behörden mehr gesorgt und gethan werden. Denn die Hand des Besitzers der betreffenden Thiere ist lahm gelegt, um seine Heerde nach eigener Ueberzeugung, auch wohl Erfahrung, zu schützen. Die Verpflichtung der Behörde zum gehörigen Regeln des nur zu oft erforderlich werdenden Nothimpfens steigt mit dem verpönten Schutzimpfen, gleichwie die Verpflichtung des Staates, zum Abwehren fremdländischer seuchenkranker oder inficirter Thiere, sowie zur Entschädigung inländischer gefallener, infolge angeordneter und verfehlter oder unverantwortlich unterlassener Nothimpfung. K.

* * *

Erkrankte Dienstboten. (Nr. 91.) Die bezüglichen Vorschriften der Gesindeordnung vom 8. November 1810 (§§ 86 bis 93) stehen noch in Kraft und sind allein maßgebend. Der Ortsarmenverband hat damit nichts zu thun. B. v. B.—L.

Subhastationen.

4. December, Vormittags 11 Uhr. Das den Wittke'schen Eheleuten gehörige, in Schülzen belegene Grundstück. Areal 34 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 21 Thaler. Königliche Kreisgerichts-Deputation Berent.

4. December, Nachmittags 3 Uhr im Gerichtskretscham zu Nieder-Neuendorf das Rittergut Nieder-Neuendorf, Areal 393 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 1349 Thaler. Königl. Kreisgericht Rothenburg O/L.

5. December, Vormittags 11 Uhr. Das dem Gärtner Lehmann gehörige, in Rahden belegene Grundstück. Areal 39 Hectaren. Grundsteuer-Reinertrag 37 Thaler. Königliche Kreisgerichts-Deputation Forst.

Verantwortlicher Redacteur: Walter Christiani in Breslau.

Die bei **Eduard Hallberger** in **Stuttgart** erscheinende und durch jede Buchhandlung und durch jedes Postamt zu beziehende

Deutsche Romanbibliothek

Preis für drei Monate nur zwei Mark

bringt **in den ersten drei Monaten** des eben begonnenen **achten** Jahrganges folgende **vier** ausgezeichnete, interessante Romane:

„**Frau Venus**" von . . . . . **Karl Frenzel,**
„**Dönninghausen**" von . . . . . **Claire v. Glümer,**
„**Des Kronprinzen Regiment**" von . . **Gregor Samarow,**
„**Der Sohn des Flüchtlings**" von . . . **M. Reichenbach.**

Die Abonnenten der „**Deutschen Romanbibliothek**" kostet **somit jeder dieser Romane** von ersten deutschen Schriftstellern **nur 50 Pfennig!**

Dampfdreschmaschinen

mit patent. Selbst-Einlege-Apparat

von **Clayton & Shuttleworth** in Lincoln

empfehle ich hiermit angelegentlichst; **zahlreiche ohne Ausnahme brillante Zeugnisse,** stehen zur Verfügung Die Fabrik lieferte bis jetzt über **17 000 Locomobilen** und über **15 000 Dresch-Maschinen.** (3297

Ferner empfehle ich:

Göpel-Breitdreschmaschinen

Specialität meiner Fabrik,

sowie mein Lager aller anderen landwirthschaftlichen Maschinen. Auf Wunsch gebe ich gern jede Maschine zur Probe.

J. Kemna, Breslau,

Eisengiesserei und Maschinenfabrik.

Häckselmaschinen

nach englischem und deutschem System in allen Größen offeriren (3360=5

Gebr. Prankel, Gr.=Strehlitz.

---

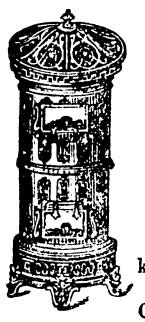
1 kupferner Futterdämpfer,

neu und stark gearbeitet, mit Vorwärmer und Speisepumpe, steht billig zum Verkauf bei

Amand Kliegel, Breslau,

Dampfkessel-Armaturenfabrik und Metallgießerei. (3254=x

Das Magazin für Haus- u. Küchengeräthe



von

Herz & Ehrlich,

Breslau,

liefert in grosser Auswahl und bewährten Constructionen zu billigsten Preisen.

Regulir-Füll-Oefen.

Musterbuch nebst Preis-Verzeichniss und Berechnung über Heizkraft der Oefen steht auf Wunsch gern zu Diensten.

Kohlenkasten, Ofenschirme, Ofenvorsetzer, Feuergeräthständer mit Garnituren in reicher Auswahl. (4069=3

Fauler's neue Jauche-, Bau- und Schlempe-Pumpe.

Außerordentliche Leistungsfähigkeit (100 Liter per Minute), sehr leichte Handhabung, höchst einfache Construction und sehr billiger Preis.

Schutzmarke

Zur Jauche 3 Meter lang, 35 Mark, je 10 cm langer 30 Pf. mehr.
Zur Schlempe 5 Meter lang 42 Mark.
Höchst günstige Urtheile der Herren
Director **Wenzel** in Koberwitz und Inspector **Ellger** in Heinrichau können bei mir eingesehen werden.
Herr **Fauler** hat mir die alleinige Distribution für Schlesien und Posen übertragen. (4044=x

Berthold Hirschfeld,

Breslau, Kaiser-Wilhelmstraße Nr. 19.

Niederlage aller landwirthschaftlichen Maschinen.

Wiesendünger.

In Folge der außerordentlich günstigen Erfolge, welche durch unseren Wiesendünger erzielt worden sind, erlauben wir uns hiermit, denselben als

vorzüglichstes Wiesen-Düngemittel,

pro Ctr. 6 Mark ab Fabrik oder ab Niederlagsstelle zu empfehlen. (4050=4

Die beste Zeit der Düngung ist der Spätherbst. Anerkennungsschreiben, sowie Auskunfts-Ertheilungen werden auf Verlangen gern gesandt.

Chemische Fabrik zu Schweidnitz.

Radig & Köhler.

Jagd!

Die beliebten **echt dänischen Lederjoppen** in allen Größen (auch nach Maaß) sind wieder eingetroffen, sowie **Pelzer Jagdstrümpfe** und **Gamaschen, Neuheiten** in **Jagdhemden, Camisols, Beinkleider, Handschuhe, Patent-Regenröcken, Hüten** und **Mützen.** (3441=2

Oberhemden

in **meinen bewährten Qualitäten** für **jede Figur** unter Garantie des **vortheilhaften Sitzes, Kragen** und **Maschetten** (nur in **rein Leinen**), sowie **Cravatten** und sämmtliche **Bedarfsartikel** empfiehlt

Siegfr. Wolfheim, Schweidnitzerstr. 8.

Wäsche-Fabrik und Herren-Artikel.

Der Bockverkauf

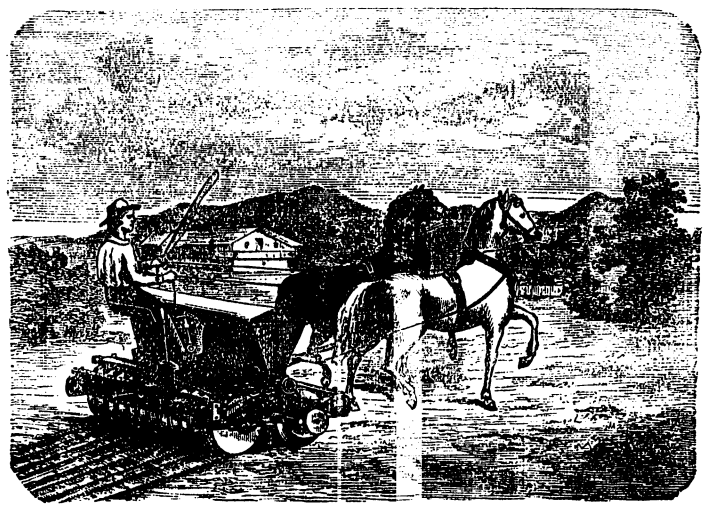
der Rambouillet-Stammheerde

Zuzella

bei **Krappitz,** Bahnhof Gogolin, hat begonnen. (4007=8

Goedecke.

G. Sommerfeldt's Reihen-Säewalze „Matador."



Durch Patente im Deutschen Reiche und in anderen Ländern geschützt, dessen Baurechte ich erworben habe, empfehle ich und bin zu jeder gewünschten Auskunft gern bereit.

Creuzburg O/S. **Wilhelm Schwinge,**

4078=9) **Maschinenfabrik.**

Bei der unterzeichneten Verlagshandlung erschien vor Jahresfrist und ist in **Breslau** vorräthig in der Buchhandlung von **Wilh. Gottl. Korn**:

Der Amtsvorsteher.

Handbuch bei Verwaltung der Orts- und Landespolizei und systematische Zusammenstellung der neuen Organisationsgesetze für die innere Verwaltung. Herausgegeben von **Limberg,** Königl. Kr.-Secretär. 1120 Seiten gr. 8⁰. Preis 12 Mk. In dauerhaften Chagrinhalbfranzband. 14 Mark.

Das Buch hat sich sowohl der günstigsten Empfehlungen von Seiten verschiedener höherer Beamte und empfehlender Besprechungen diverser Zeitungen und Fachblätter, als auch eines wohlwollenden Entgegenkommens von Seiten der betreffenden Interessenten zu erfreuen gehabt.

Um nun dem Werke einen dauernden Werth zu sichern, werden nach eintretenden Veränderungen in der bezüglichen Gesetzgebung Nachtragshefte erscheinen, jedesmal mit einem die Gesammt-Arbeit umfassenden Sachregister versehen und wird somit dieses Werk, bis jetzt das einzige vollständige seiner Art, und nach vielen uns bekannt gewordenen Aeußerungen von Interessenten nach Anordnung wie nach Auswahl des Stoffes praktisch, den Käufern stets ein zuverlässiger Rathgeber bleiben, so daß es in der Bibliothek keines Amts-, Guts- und Gemeinde-Vorstehers fehlen sollte. (77

Vorräthig in allen Buchhandlungen oder doch durch dieselben, sowie die Unterzeichnete ohne Aufenthalt zu beziehen.

Königsberg N. M., im November 1879. **J. G. Striese.**

(2967=72

Herren-Winterstoffe,

Damenflanelle in den neuesten Mustern und jedem beliebigen Quantum zu Fabrikpreisen. Muster franco. **R. Rawetzky, Sommerfeld.**

Verlag der Reichenbach'schen Buchhandlung (**Westermann u. Staeglich**) in Leipzig.

Der praktische

Oekonomie-Verwalter

nach den Anforderungen der Jetztzeit.

Zugleich ein zweckmäßig belehrendes Handbuch für Gutsbesitzer, Pachter, Wirthschaftsführer, angehende Landwirthe, landwirthschaftliche Lehranstalten und überhaupt Alle, die sich für praktische Landwirthschaft interessiren.

Von **G. C. Patzig.**

9. Aufl. Preis 6 Mk., eleg. gebdn. 7 Mk.

Dieses bedeutende Werk, welches jetzt bereits **in 9ter** Auflage erschienen ist, bedarf keiner weiteren Empfehlung. Die außergewöhnlich weite Verbreitung, deren es sich seit seinem erstmaligem Erscheinen rühmen kann, spricht mehr als Alles für dieses treffliche Werk, welches in den Händen keines Landwirths fehlen sollte. (88

Taschen-Kalender für Haus- und Landwirthe

auf das Jahr **1880.**

Von Dr. **William Löbe.**

Preis in Calico 2 Mk. Leder 2 Mk. 50 Pf.

Die mechanische

Bearbeitung des Bodens

mit Rücksicht auf Erfahrung und Wissenschaft von Dr. **Adolph Blomeyer,** ordentl. Prof. u. Director des landw. Instituts der Universität Leipzig. Mit 27 Abbildungen in Holzschnitt. 1879 Solid gebunden 4 Mark. Inhalts-Verzeichniß: Vorwort und Einleitung Die Arbeit mit Zugthieren. Die Pflugarbeit. Die Functionen des Pfluges. Die Construction des Pfluges, nebst einigen Bemerkungen über Pflüge und Pflugfurchen überhaupt. Die Formgestaltung des Feldes. Wann und wie oft soll gepflügt werden? Wie tief soll man pflügen? — Die Arbeit mit Eggen und eggenartigen Geräthen. — Die Arbeit mit Walzen. Die Handarbeit. — Die Dampfcultur. Sprengcultur. (84=6

Gegen vorherige Franco-Einsendung des Betrages in Briefmarken oder per Postanweisung expedire ich franco per Post.

Auf je 6 Exemplare liefere ich das 7te gratis.

Hugo Voigt, Hofbuchhandlung, **Leipzig,** Nürnbergerstraße 45.

Dom. Sczepanowitz bei Oppeln offerirt 2 sprungfähige Holländer Bullen zum Verkauf. (2

Verlag von **Gustav Fischer** in **Jena.**

Ueber den Einfluß d. Ernteausfall's auf d. Getreidepreise

während der Jahre 1846—1857 in den hauptsächlichsten Ländern Europa's.

von

J. H. Kremp,

Dr. phil.

Mit 2 graph. Darstellungen. Preis 4 Mk.

Der Herr Verfasser untersucht in der vorstehenden Arbeit die Factoren der Preisbildung des Getreides in Deutschland, um festzustellen, welche Veränderung die Entwickelung des Verkehrswesens in den letzten Decennien in dieser Hinsicht herbeigeführt hat. **Die Schrift dürfte daher gerade in der Gegenwart für den gebildeten Landmann von besonderem Interesse sein, da jetzt dauernd die Frage ventilirt wird, wie weit der Einfluss des internationalen Handels in Bezug auf die Preisbildung geht.** (83

Fowler'sche Dampfpflüge

des allein bewährten Systems werden jetzt in jeder Grösse gebaut.

Ueber 150 solcher Dampfpflüge sind in Deutschland und Oesterreich in Verwendung.

Ferner

Fowler'sche

Strassen-Locomotiven

zum Betrieb von Dampfdreschmaschinen und Transport von Lasten liefern

John Fowler & Co.

Magdeburg.

Achenbach & Co., Hamburg,

Erdnuss-Oelkuchen

aus geschälten Erdnüssen.

Preis-Medaille der Molk-Aust. Apeldoorn (Holland). 1878. Silberne Medaille der Deutschen Molkerei-Austellung, Berlin. 1879.

Bestes preiswürdigstes Kraftfutter.

Unter Gehalts-Garantie und Controle von 7 deutschen Versuchstationen.

Gehalt: **48—50 pCt. Protein,** 7—7½ pCt. Fett, 25—28 pCt. stickstofffreie Extractstoffe, nur 2—4 pCt. Rohfaser. (2624-x

---

Dauerhafte Säcke

à 70, 80, 90 Pf. und 1 Mark.

Billige Kartoffelsäcke zum Export.

Strohsäcke, größte Sorte, (2

à 1 Mk., 1,20, 1,50 und 1,75 Pf.

Fertige Wagendecken

und Wagendeckenleinwand.

Wollene Pferdedecken

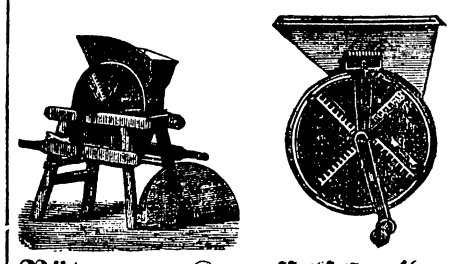
à 4, 6, 7, 8, 9 und 10 Mark.

Proben von Säcken umgehend franco.

Bei Säckebestellung bitte anzugeben, ob langes oder breites Format.

M. Raschkow, Sackfabrik,

Breslau, Schmiedebrücke 10.



Rüben- u. Kartoffelschneider

mit stellbaren Stahlmessern, von 36 Mark an empfiehlt. (3464=5

Carl Jäschke in Neisse (Neuland.)

In **Breslau** vorräthig in **Januscheck's** Maschinenlage

Viehscheren aller Systeme

werden sauber geschliffen und reparirt bei **O. Klaebig,** (391

Breslau, Kleine Groschengasse 9.

Beste Systeme von

Vieh- u. Pferdescheeren.

Schleifen und Repariren

derselben innerhalb 24 Stunden unter Garantie des Schneidens. (4013=0

C. Meyer, Breslau,

Schweidnitzerstraße 54.

Ein Landgut

von 454 Morgen Areal, im guten Zustande, massiven Gebäuden, vollständigem Inventar und Viehbestand, Erntevorräthe 2c. ist für den festen Preis von 26 000 Thaler zu verkaufen.

Das Nähere unter **L. G.** Exp. dies. Zeitung zu erfahren. — Zwischenhändler verbeten.

Ovale Spielkarten für Whist- & Skatspieler

empfehlen (4062=5

Julius Hoferdt & Co.,

Schweidnitzerstraße, zur Pechhütte.

Dom. Rathe bei Oels verkauft einen eineinhalbjährigen importirten Oldenburger Bullen. 1

Stammschäferei Güttmannsdorf

½ M. v. Bahnst. Reichenbach i. Schlesien. Reinblütig gehaltene Elect. u. resp. Electoral-Negr.-Heerde, 200 Kilogr. p. Hundert Schurgewicht, hat den Bockverkauf eröffnet. (x

H. v. Eichhorn.

Ein Eisenschimmel,

Stute, 4 Jahre alt, kräftig gebaut, besonders als Reitpferd geeignet, steht auf dem Dom. **Bielitzhof** bei Loslau O/S., Bahnstation Annaberg, zum Verkauf. (4067=8

Karpfenstrich!

Ein somr. kräft. 3—4 Schffl. à 50 Mark loco hier offerirt (4080

Glumbowitz bei Groß-Bargen.

Gräfl. v. Pourtales'sches Rentant.

Kartoffelverkauf.

Eine Portion Speise- und Brennerei-Kartoffeln, roth, weißfleischig, hat das Dominium Schräbsdorf bei Frankenstein abzugeben. (2

Dom. Scharfeneck bei Mittel-Steine, Grafschaft Glatz, erbittet Offerten behufs Franco-Lieferung Mittel Steine von 100 Ctr. geschälten (4045=6

Erdnußölkuchen

und 100 Centner

Malzkeimen,

nebst Angabe landwirthschaftlicher Controlstationsanalyse.

Ein erfahrener, älterer (4083

Landwirth

wünscht Anstellung als

Verwalter, Secretair

oder sonstige Verwendung im **Administrationsfache.**

Gefl. Offerten unter S. 4205 an **Rudolf Mosse Breslau,** Ohlauerstraße 85 I.

Ein Administrator resp. Güter-Director in Polen sucht per 1. Juli 1880, wenn nöthig, auch früher, Stellung für größere Besitzung; derselbe entspricht den weitgehendsten Ansprüchen, 9 Jahre in seiner jetzigen, durchaus selbständigen, umfangreichen, ungekündigten Stellung, vorzüglich empfohlen, cautionsfähig, 40 Jahre, evang., Deutscher, mit hiesigen Verhältnissen genau vertraut. Gefl. Anfragen bitte an Herrn **Kroll,** Administrator der Herrschaft Belchatow bei Petrokow via Sosnowice in Polen zu richten. 4 Stunden von Kattowitz in Schlesien.

Ich suche zum 1. Januar Stellung als Wirthsch.-Beamter und bitte Offerten an meinen Principal Herrn Königl. Oberamtmann **Hähne** in Kl.-Logisch per Klopschen, Kr. Gr.-Glogau, zu senden. (392=3

Druck u. Verlag von W. G. Korn in Breslau.